

Mein erster Teil der Anwaltsstation bei Itzeck Incorporated in Kapstadt, Südafrika

Die Kanzlei und meine Tätigkeit

Die ersten drei Monate meiner Anwaltsstation war ich der Kanzlei Itzeck Incorporated in Kapstadt zugewiesen. Mein Ausbilder war Herr Itzeck. Dieser hat sein Jurastudium in Südafrika im Jahr 1989 abgeschlossen und ist seitdem als Rechtsanwalt tätig. Es ist eine kleine Kanzlei mit nur einem Rechtsanwalt, einem Gerichtsboten, einer Sekretärin und derzeit noch einem südafrikanischen Rechtsreferendar. Die Tätigkeitsschwerpunkte der englisch-, deutsch- und afrikaanssprachigen Kanzlei liegen insbesondere im allgemeinen Zivilrecht.

Ich habe mich bei Herrn Itzeck ca. ein Jahr vor Stationsbeginn schriftlich beworben und habe den Patz nach einem telefonischen Bewerbungsgespräch erhalten.

Im Unterschied zu den meisten anderen Kanzleien in Kapstadt erwartet Herr Itzeck von seinen Referendaren, dass sie von Montag bis Freitag arbeiten. Die grundsätzlichen Arbeitszeiten sind von 9.00 bis 17.00 Uhr. Diese können jedoch auch kürzer ausfallen, wenn mehrere deutschsprachige Referendare ihre Station in der Kanzlei verbringen. Während meiner Ausbildungsstation war ich die einzige deutschsprachige Referendarin. Dies hatte aber auch die positive Folge, dass ich bis auf mit Herrn Itzeck mit allen Kollegen Englisch sprechen musste.

Zu meinen Aufgaben gehörte insbesondere die Betreuung südafrikanischer und deutscher Mandanten. In dem Zusammenhang entwarf ich selbstständig Gutachten und Mandantenschreiben. Diese größtenteils in Deutsch, teilweise aber auch in Englisch. Gelegentlich habe ich auch englische Texte ins Deutsche übersetzt. Ich hatte an dem gesamten Spektrum der Tätigkeit eines südafrikanischen Anwalts teil. D.h. neben dem Fertigen von Schriftsätzen und Gutachten war ich unter anderem bei Mandantengesprächen und Besprechungen mit sog. „advocates“ (Prozessanwälten) aktiv dabei. Ferner habe ich Herrn Itzeck zu Gerichtsterminen begleitet. So europäisch Kapstadt in vielerlei Hinsicht sein mag, bei Gericht musste ich zunächst einen Kulturschock überwinden. Und auch der Besuch des Gefängnisses war sehr interessant.

Herr Itzeck hat recht klare Vorstellungen von der zu erledigenden Arbeit und erwartet von seinen Referendaren ein großes Engagement und selbstständiges, gewissenhaftes und zügiges Arbeiten. Es ist ihm wichtig, dass Schriftsätze möglichst am Eingangstag auch noch beantwortet werden. Im Gegenzug hat er mir einen umfassenden Einblick in seinen Arbeitsalltag gegeben und hat sich viel Zeit für mich genommen.

Die in der Kanzlei herrschende Arbeitsatmosphäre hat mir sehr gut gefallen. Vom ersten Tag an fühlte ich mich willkommen und schon nach kurzer Zeit war ich als Teil des Teams in den Arbeitsalltag eingebunden und ich fühlte mich ausgesprochen wertgeschätzt.

Das Land und die Leute

Man kann es nicht anders beschreiben: Die Landschaft Südafrikas ist atemberaubend schön. Es bieten sich zahlreiche Möglichkeiten seine Wochenenden in der Natur zu verbringen. So kann man den Tafelberg besteigen, zu Wasserfällen wandern oder die fast täglich guten Surfbedingungen ausnutzen. In Kapstadt habe ich auch meinen ersten (weißen) Haialarm im Wasser erlebt.

Neben den eigenen Freuden ist das Leid anderer jedoch nicht auszublenden. Die Apartheid ist zwar abgeschafft, ihre Spuren sind aber deutlich sichtbar. Die Armut vieler – vor allem schwarzer - Menschen ist groß. In Kapstadt gibt es sieben offizielle Townships, in denen fast ausschließlich Schwarze leben. Allein in Khayelitsha wohnen über 390.000 Menschen. Auch der Gerichtsbote der Kanzlei wohnt mit seiner Familie in einem Township – in einer Blechhütte. Er ist dennoch einer der fröhlichsten Menschen, den ich je kennengelernt habe. Und er ist kein Einzelfall. Ich habe viele arme Menschen gesehen und mich mit einigen unterhalten. Keiner von ihnen war verbittert. Im Gegenteil. Sie alle waren lebensfroh und freundlich.

Die Kriminalität sollte man nicht unter-, aber auch nicht überschätzen. Wichtig ist, dass man sich an ein paar Spielregeln hält. So sollte man seine Wertgegenstände nicht offen zur Schau stellen und abends nicht allein zu Fuß unterwegs sein. Ich wohnte direkt in der Innenstadt und bin jeden Tag zu Fuß zur Kanzlei gegangen. Mir ist nicht viel und vor allem nichts schlimmes passiert. Die Innenstadt ist voll von Securityleuten, sodass man sich dort wirklich sicher fühlen kann.

Fazit

Eine (Teil-)Station im Ausland zu verbringen hat natürlich zur Folge, dass man bezüglich des Examensstoffes in Rückstand gerät. Das Lernen blieb größtenteils auf der Strecke und ich habe das Probeexamen und die Revisionsrechtsarbeitsgemeinschaft verpasst. Meine in Kapstadt gemachten Erfahrungen und gesammelten Eindrücke wiegen dies jedoch auf. Ich habe einen spannenden Einblick in ein anderes Rechtssystem erhalten, meine Englischkenntnisse verbessert und fühle mich auch in persönlicher Hinsicht bereichert. Insgesamt war es eine aufregende, erlebnisreiche und zum Nachdenken anregende Zeit. Ich bin froh diesen Schritt gewagt zu haben.

Kiel, den 15. Mai 2017
Julia Schipkowski